

Carl Hauptmann – Sämtliche Werke
Band XV

Berliner Ausgaben

Koordinatoren:

Hans-Gert Roloff, Wilhelm Schmidt-Biggemann,
Harm-Peter Westermann und Rolf Winau

Diese Ausgabe erscheint
in der Sektion Philologische Wissenschaften
Koordinator: Hans-Gert Roloff

frommann-holzboog

Carl Hauptmann Sämtliche Werke

Wissenschaftliche Ausgabe mit Kommentar
Begründet von Eberhard Berger,
Hans-Gert Roloff und Anna Stroka

Herausgegeben von
Mirosława Czarnecka und Hans-Gert Roloff

Band XV

Briefe I

Die Brautbriefe von Martha Thienemann
an Carl Hauptmann (1881–1884)

Bearbeitet von
Elżbieta Antochewicz

Stuttgart-Bad Cannstatt 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-1754-0

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2021
www.frommann-holzboog.de
Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Vorwort der Herausgeber

Im Anschluss an die Ausgabe Sämtlicher Werke Carl Hauptmanns wird nach und nach seine Korrespondenz vorgelegt werden. Sie hat sich trotz der kriegsbedingten Umstände im Frühjahr 1945 in beachtenswertem Umfang in den ‚Von- und An‘-Briefen erhalten. Herausgeber und Verlag sind der Meinung, dass das Briefwerk Carl Hauptmanns über die persönlichen Belange hinaus von repräsentativem Charakter für die geistige und soziale Kultur der Jahrzehnte zwischen 1880 und 1920 ist und in die historischen Betrachtungen der zweiten großen Epoche der deutschen Literatur um die Jahrhundertwende zeugnishaft einbezogen werden muss.

Obwohl für dieses Projekt bisher weder öffentliche noch private Fördermittel zur Finanzierung hauptamtlicher editorischer Mitarbeiter erworben werden konnten, versuchen Herausgeber und Verlag, die Korrespondenz auf dem Wege freiwilliger Mitarbeit von interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in deutsch-polnischer Wissenschaftskooperation zu realisieren. Dass sich dadurch die Erarbeitung der Briefedition in die Länge zieht, dürfte eher zu tolerieren sein, als dass diese historisch so aussagereiche Korrespondenz weiterhin unbeachtet in Archivräumen schlummert.

Die derzeitigen Aufbewahrungsorte befinden sich in Berlin (Archiv der Akademie der Künste), in Wrocław (Biblioteka Uniwersytecka), in Marbach/Neckar (Deutsches Literaturarchiv), im Gerhart-Hauptmann-Haus in Erkner und in Katowice (Biblioteka Śląska). Darüber hinaus dürften sich aber Carl-Hauptmann-Briefe in Archiven bzw. Nachlasssammlungen der Korrespondenzpartner befinden, die der Sichtung harren. Der Wegweiser dazu sind die Briefe an Carl Hauptmann, die auf kürzere oder längere Briefwechsel hinweisen. Freilich ist damit zu rechnen, dass inzwischen manche private Briefsammlung in den rauen Zeitumständen seit Carl Hauptmanns Tod (1921) verloren gegangen ist. Diese Recherchen stehen noch aus.

Für die editorische Aufarbeitung der gesamten Carl-Hauptmann-Korrespondenz verfolgen die Herausgeber ein auf die Überlieferung bezogenes Strukturprinzip, das sich einerseits an den Gegebenheiten der Überlieferung der Briefe, andererseits aber auch an den Modalitäten der Realisierung einzelner Teile orientiert. Das Tempo der Realisierung hängt von der Arbeits- und Zeitkapazität der Mitarbeiter ab. Dankenswerterweise haben sich trotz der erwähnten Finanzierungssituation einsatzbereite junge Wissenschaftlerinnen bereitgefunden, sich partiellen Bereichen des Gesamtprojektes zu widmen, um wesentliche Teile des Brief-Materials

zu allgemeiner historisch-wissenschaftlicher Kenntnis zu bringen. So hat ein Team von vier Doktorandinnen an der Philologischen Fakultät der Universität Wrocław in mehrjährigem Engagement die wichtigen Briefe der drei Frauen an Carl Hauptmann: Martha Thienemann-Hauptmann, Maria Rohne-Hauptmann und Anna Teichmüller, im Rahmen ihrer Dissertationen aufgearbeitet und zur Publikation vorgelegt. Sie wurden bei der Arbeit am Projekt von den Herausgebern beraten, kontrolliert und unterstützt. Mit diesen Briefen wird die Carl-Hauptmann-Briefausgabe eröffnet, es sind die Bände XV–XVIII der Sämtlichen Werke.

Die Briefe sind originalgetreu genauestens transkribiert. Eigenheiten in Graphie und Interpunktion sind berücksichtigt worden. Sparsame nötige Erläuterungen sind zum unmittelbaren Verständnis beigegeben worden. Die Kommentierung erfolgt im Zusammenhang mit den Briefen Carl Hauptmanns an die Briefautorinnen.

Die Sichtung dieses Briefkorpus' lässt erkennen, dass nicht alle Briefe der Partnerinnen überliefert worden sind, sodass sich Lücken ergeben, die textlich nicht geschlossen werden konnten. Manche dieser Lücken lassen sich mit den korrespondierenden Briefen Carl Hauptmanns füllen, wo diese glücklicherweise erhalten sind. Diese Briefe werden anschließend vorgelegt und bieten eine eingehende Kommentierung der partnerschaftlichen Brief-Dialoge. Dabei fällt den Kommentaren die Aufgabe zu, mit aller Vorsicht die Zusammenhänge, Lücken und Voraussetzungen in den Mitteilungen zu klären. Erschwerend kommt hinzu, dass der Transkription der Briefe Carl Hauptmanns im Fortschritt des Lebens Sonderprobleme im Hinblick auf die mehr als eigenwillige Handschrift des Autors erwachsen.

Für die Realisierung der gesamten Korrespondenz von und an Carl Hauptmann empfiehlt sich – unter Berücksichtigung der genannten Schwierigkeiten ihrer Durchführung – folgende Struktur:

- | | |
|------------|---|
| Band XV | Die Brautbriefe von Martha Thienemann
an Carl Hauptmann (1881–1884) |
| Band XVI | Martha Hauptmann an Carl Hauptmann (1885–1921) |
| Band XVII | Maria Rohne-Hauptmann
an Carl Hauptmann (1906–1921) |
| Band XVIII | Briefwechsel Anna Teichmüllers
mit Carl und Martha Hauptmann (1899–1920) |
| Band IXX | Carl Hauptmann an Martha Hauptmann (1881–1921),
dazu: Kommentar zu Band XV und XVI |
| Band XX | Carl Hauptmann an Maria Hauptmann (1906–1921),
dazu: Kommentar zu Band XVII |

- Band XXI* *Briefwechsel Carl Hauptmanns
mit Familie Hauptmann und mit Familie Rohne*
- Band XXII* *Briefwechsel Carl Hauptmanns mit Freunden
und Kollegen; jeweils mit Kommentar zu den einzelnen
Briefwechseln (Publikationen in Unterbänden)*
- Band XXIII* *Geschäftsbriefwechsel Carl Hauptmanns
mit Verlagen, Theatern, Redaktionen, Vereinen,
Verbänden, Kulturämtern, Institutionen etc.*

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, dass eine kritische Auswertung der Korrespondenz Carl Hauptmanns, wenn sie dann einmal vorliegt, zu einer Neuwertung seiner persönlichen, sozialen und geistigen Positionen führen wird. Gegenüber den derzeitigen, sehr oberflächlichen bis geradezu falschen Charakterisierungen durch die ältere Feuilletonkritik und Literaturwissenschaft dürfte ein bedeutender Autor für die Geschichte der deutschen Literatur zu gewinnen sein. Gerade die briefliche Kommunikation weist in ihrer Dichte auf Lebensansprüche und deren Probleme vor dem Hintergrund politisch-nationaler Vorgänge hin. Im brieflichen Detail werden Vorgänge dokumentiert, die, sei es positiv, sei es negativ, lebensbestimmend für das Bürgertum in seiner Sozialität und seiner geistigen Wertekultur waren. Die Briefbelege lassen erkennen, dass die schriftliche Kommunikation für Carl Hauptmann eine wichtige Tagespflicht gewesen ist.

* * *

Die Herausgeber danken dem Verlag frommann-holzboog, Stuttgart, für seinen engagierten Einsatz, die Wissenschaftliche Ausgabe der Werke und Briefe Carl-Hauptmanns zu realisieren.

Wrocław und Berlin im Herbst 2020

*Mirostawa Czarnicka
Hans-Gert Roloff*

Vorwort der Bandbearbeiterin

Die hier vorgelegten Briefe von Martha Thienemann an ihren Verlobten Carl Hauptmann entstanden in den Jahren 1881–1884. Die private Korrespondenz dieser Zeit bildet eine wichtige Informationsquelle über das Leben des Schriftstellers, aber auch über kulturelle, historische und soziale Lebensbedingungen und Verhaltensweisen der Epoche. Beide Aspekte rechtfertigen die Edition der „Brautbriefe“.

Martha Thienemann, im Familienkreis Pin genannt, kam am 23. Februar 1862 als fünftes von sechs Kindern von Rosamunde Thienemann geb. Merz (1835–1865) und Berthold Thienemann (1819–1880), einem wohlhabenden Wollgroßhändler, auf die Welt. Die Mutter von Martha stammte aus einer reichen Fabrikantenfamilie aus Augsburg. 1856 kaufte Marthas Vater von seinem Bruder den alten Bischofssitz „Hohenhaus“ in Sitzschewig bei Radebeul, der zur Sommerresidenz umgebaut wurde.

Die Familiengeschichte ist durch den frühen Tod der Mutter geprägt: Die vier älteren Schwestern Frida (1854–1887), Olga (1856–1932), Adele (1858–1932) und Marie (1860–1914) wurden in ein Internat der Herrnhuter Brüdergemeinde nach Neudietendorf geschickt. Auch Martha hat acht Jahre in diesem klösterlichen Institut verbracht.¹

Im Jahre 1880 kehrte Martha nach Hohenhaus zurück, wo bereits ihre älteren Schwestern bei dem Vater wohnten. Im Sommer 1880 hatte sich Marthas ältere Schwester Adele Thienemann mit Georg Hauptmann, dem ältesten der drei Hauptmann-Brüder, einem Hamburger Geschäftsmann, verlobt. Infolge einer schweren Erkrankung verstarb der Vater Berthold Thienemann am 23. Oktober 1880. Marie Thienemann lernte Carl Hauptmann, den Bruder ihres Schwagers, in Jena kennen, wo er studierte. Carl Hauptmann folgte ihrer Einladung nach Hohenhaus und statete den Schwestern Thienemann im Januar 1881 einen Besuch über einige Tage ab. Der blonde Jenenser Student machte einen guten Eindruck auf die Schwestern. Durch seine enthusiastischen Erzählungen über das Studentenleben führte er sie in eine neue faszinierende Welt ein.

1 *Martha Hauptmann: Mein Lebensfaden. Erinnerungen. Hrsg. von Krzysztof A. Kuczynski. Włocławek 2011. Neu abgedruckt in dieser Ausgabe Band XVI – s. a. Hansgerhard Weiss: Die Schwestern vom Hohenhaus. Die Frauen der Dichter Carl und Gerhart Hauptmann. Berlin 1949 – Eberhard und Elfriede Berger: Carl Hauptmann. Chronik zu Leben und Werk. Stuttgart 2001.*

Anfang März 1881, zu Beginn der Universitätsferien, kam Carl wieder nach Hohenhaus und gestand Martha am 8. März seine Liebe in einem Brief, den er unter ihren Frühstücksteller geschoben hatte.

Zunächst erschrocken und verwirrt, antwortete sie schließlich Carl persönlich auf die werbende Frage mit „Ja“. So waren zwei Thienemann-Schwestern mit zwei Hauptmann-Brüdern verlobt. Auch diese Verlobung sollte vorerst im engeren Familienkreis geheimbleiben, bis Martha ihre Volljährigkeit erlangt und Carl seine Universitätsausbildung abgeschlossen hatte.

Im Herbst 1881, fast ein Jahr nach dem Tod von Vater Thienemann, wurde im kleinen Familienkreis die Hochzeit von Adele Thienemann und Georg Hauptmann auf Hohenhaus gefeiert. Die Geschwister Thienemann und Hauptmann hatten für das Brautpaar eine Überraschung vorbereitet. Gerhart schrieb das kleine Festspiel „Liebesfrühling“, das am Polterabend von den Geschwistern aufgeführt wurde. Bei den Proben zur Aufführung kam es zur Annäherung zwischen Marie Thienemann und Gerhart Hauptmann. Sie verliebten sich ineinander, sodass sich auch der dritte der Hauptmann-Brüder mit einer Thienemann-Schwester heimlich verlobte. Die beiden Hohenhaus-Schwestern Martha und Marie erlebten zusammen ihre Verlobungszeit, in der sie Brautbriefe schrieben und empfangen, von Carl empfohlene Bücher lasen, Konzerte und Theateraufführungen besuchten. Vor allem aber waren beide Schwestern für die finanzielle Unterstützung ihrer Bräutigame in dieser Zeit verantwortlich.

Carl Hauptmann promovierte am 24. April 1883 und erlangte die Doktorwürde. Von April bis Juni 1883 finanzierte Martha dem jungen Wissenschaftler eine Reise nach Italien, um ihm „einen ersten Blick in die Welt“ zu ermöglichen. Er unternahm die Reise teilweise zusammen mit Gerhart und berichtete der Verlobten über seine Erlebnisse. Das Brautpaar musste aber mit der geplanten Hochzeit noch ein Jahr warten. Denn im Oktober 1883 wurde Carl unerwartet zum einjährigen Militärdienst beim 2. Sächsischen Grenadierregiment Nr. 101 in Dresden einberufen.

Zu Anfang des Jahres 1884 entschlossen sich die vier Thienemann-Schwestern Martha, Marie, Olga und Frida, eine Italienreise als letztes gemeinsames Unternehmen vor Marthas Eheschließung zu machen. In Rom verbrachten sie gemeinsam Zeit mit Gerhart, der dort seiner bildhauerischen Karriere nachging und erwarteten mit Freude die kommende Karnevalszeit. Der Romaufenthalt war allerdings durch die schwere Erkrankung Gerharts belastet. Die Heimreise ging über Zürich, wo die Geschwister eine Wohnung für „Carls“, die im Herbst heiraten sollten, suchen wollten. Martha fand dort eine Vierzimmerwohnung in der Freitgutstrasse 18 und unterschrieb den Mietvertrag ab dem 1. Oktober 1884.

Nach der Hochzeit, die am 8. Oktober 1884 stattfand, verließ Martha Hobenhaus und kehrte dorthin nie wieder zurück. Die Brautjahre waren für Martha mit Planen, Warten, Hoffnung, Sehnsucht und Liebe zu dem jungen, intelligenten, attraktiven, von allen bewunderten Carl Hauptmann erfüllt. Diese Zeit spiegelt sich in der reichen Korrespondenz aus der Sicht der jungen Braut wider.

Zur Edition

Für die vorliegende Edition habe ich mich vorwiegend an die „Vorschläge der Normierung von Briefeditionen“², die „Richtlinienvorschläge für Briefkommentare“ von Winfried Woesler und die Empfehlungen zu Briefeditionen³ von Hans-Gert Roloff bei der Bearbeitung der im Original vorhandenen Briefe gehalten.

Das edierte Material umfasst 340 Briefe von Martha Thienemann an Carl Hauptmann aus der Brautzeit (1881–1884).

Die Tabelle verdeutlicht die Überlieferung der Brautbriefsammlung Martha Thienemanns.

<i>Standort</i>	<i>Signatur</i>	<i>Zeitspanne</i>	<i>Zahl der Briefe</i>
<i>Handschriften- abteilung der Uni- versitätsbibliothek Wroclaw</i>	<i>Akc. 1991/26</i>	<i>10. März 1881 – 8. Mai 1884</i>	<i>226 2</i>
	<i>Akc. 1991/46</i>	<i>4. Februar 1884 27. Februar 1884</i>	
<i>Gerhart-Haupt- mann-Museum in Erkner</i>	<i>Archiv Radebeul</i>	<i>18. Januar 1883 – 19. November 1883</i>	<i>112</i>
<i>Deutsches Litera- turarchiv Marbach am Neckar</i>	<i>CH/N</i>	<i>15. April 1881 – 1. Februar 1884</i>	<i>13</i>

Der erste Brief trägt das Datum vom 10. März 1881 – wurde also 2 Tage nach der geheimen Verlobung geschrieben. Die 13 Brautbriefe aus der

2 Winfried Woesler: *Vorschläge für eine Normierung von Briefen*. In: *editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 2 (1988), S. 8–12.

3 Winfried Woesler: *Richtlinienvorschläge für Briefkommentare*, Hans-Gert Roloff: *Einführung zum Thema des Symposiums*. In: *Wissenschaftliche Briefeditionen und ihre Probleme. Editionswissenschaftliches Symposium*. Hrsg v. Hans-Gert Roloff. Berlin 1998 (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft 2), S. 87–96; 9–18.

Handschriftenabteilung des Deutschen Literaturarchivs Marbach, Carl Hauptmann/Nitsche Archiv (DLA A: CH/N) werden von Agnieszka Godlewska in Band XVI der CH-Ausgabe veröffentlicht.

Die Brautbriefe, die sich in Wrocław befinden, sind im Jahr 1881 (vom 10. März 1881 bis zum 4. Dezember 1881), 1882 (vom 14. Mai 1882 bis zum 14. Dezember 1882) und in der Zeitperiode vom 19. Dezember 1883 bis zum 8. Mai 1884 entstanden. Die 112 Briefe aus dem Radebeul Archiv im Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner stammen aus dem Zeitraum vom 18. Januar 1883 bis zum 19. November 1883. Im Briefkorpus fehlt ein Teil der Korrespondenz aus dem Anfang des Jahres 1882 bis zum 14. Mai 1882. 20 Briefe aus dem Jahr 1882 (vom 19. September bis zum 21. Oktober) wurden in Lateinschrift geschrieben.

Die Briefe aus dem Archiv Radebeul bereiteten keine größeren Probleme bei der Transkription. Nur Marthas Antworten auf Carls Briefe aus Italien haben mehr Zeitaufwand für die Entzifferung gefordert. Das Briefpapier war so dünn, dass die Schrift von einer Seite auf die andere durchgedrungen ist und die Transkriptionsarbeiten dadurch erschwert wurden. Hingegen haben sich die Brautbriefe, die sich in der Bibliothek der Universität in Wrocław befinden, als editorische Herausforderung dargestellt. In der Mappe Nr. 17, die überwiegend die Briefe aus dem Zeitraum 1881–1884 beinhaltet, herrscht Chaos. Es gibt nur wenige vollständige Briefe, deren Seiten in natürlicher Reihenfolge in der Mappe untergebracht sind. Sonst besteht ein numerisches Durcheinander: Einzelblätter, unvollständige Briefe, zufällige Blätter wurden mit einer fortlaufenden Nummer versehen, obwohl sie keine logische oder chronologische Ganzheit bilden. Um einen Brief zusammenzustellen, mussten manchmal zwei oder drei Teile, die weit voneinander entfernte Nummern tragen, ermittelt werden. Als Beispiel kann der Brief vom 18. Oktober 1881 dienen – der Anfang des Briefes trägt die Nummer 523, die Folge ist der Nummer 27 zugeordnet. Der Brief vom 6. November 1881 geht auf drei Teile zurück: der Anfang trägt die Nummer 304, der Mittelteil hat die Nummer 213 und der Briefschluss befindet sich unter der Nummer 69.

Es ist auch gelungen, die Briefe zusammenzustellen, deren Teile sich in verschiedenen Mappen in der Handschriftenabteilung in Wrocław oder sogar in verschiedenen Archiven befinden. So wurde z. B. Brief 334 vom 27. Februar 1884 aus zwei Teilen erstellt: der Anfang des Briefes (Zeilen 1–110) befindet sich in der Aktenmappe 17 unter der Signatur 1991/46, der Abschluss (Zeilen 110–129) in der Aktenmappe 37 unter der Signatur 1991/26. Beim Brief 7 vom 15. April 1881 stammen die Blätter mit den Zeilen 1–35 aus der Handschriftenabteilung des Deutschen Literaturarchivs Marbach, Carl Hauptmann/Nitsche Archiv (DLA A: CH/N). Das

Blatt mit den Zeilen 35–49 befindet sich in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek in Wrocław. Ähnlich war es mit Brief 84 vom 12. November 1881. Ein Doppelblatt mit den Zeilen 1–33 des Briefes stammt aus der Handschriftenabteilung des Deutschen Literaturarchivs Marbach, Carl Hauptmann/Nitsche Archiv (DLA A: CH/N), das zweite Doppelblatt mit den Zeilen 33–53 des Briefes befindet sich in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek in Wrocław (BUWr CHA 1991–26). Auf Grund der Kontextanalyse ließen sich die beiden Briefe, die als unvollständig galten, mit den in Wrocław gefundenen Briefteilen ergänzen und als Einheit wiederherstellen.

Die Briefe wurden treu nach Vorlage transkribiert und mit der originalen Orthographie und Interpunktion wiedergegeben. Um dem heutigen Leser den Lektüreprozess zu erleichtern, wurden die Abkürzungen im Text aufgelöst und manchmal fehlende Anführungszeichen ergänzt. Diese Eingriffe werden im Apparat vermerkt.

Die datierten Briefe sind chronologisch geordnet. Die Briefe, die kein Datum tragen, aber sich auf Kontextbasis zeitlich einordnen lassen, wurden ebenfalls in die Chronologie aufgenommen und mit dem Zeichen ⟨?⟩ versehen. Jene Briefe, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nur einer gewissen Zeitspanne zuzuordnen sind, befinden sich am Ende des Zeitraumes. Die undatierten und zeitlich nicht genau bestimmbar Briefe sind an das Ende des transkribierten Briefmaterials gestellt worden.

Die Briefe wurden nummeriert und mit Datum, Standort und Signatur versehen.

Um den Autor-Text vom Editor-Text zu unterscheiden, wurde der Editor-Text kursiv gesetzt. Für in lateinischer Schrift geschriebene Wörter wurden Kapitalchen verwendet. Briefe, die ganz in lateinischer Schrift verfasst wurden, sind aber in recte wiedergegeben worden und mit entsprechender Erläuterung versehen.

Der Seitenwechsel in den Briefen wurde mit einem senkrechten Strich gekennzeichnet.

Unterstreichungen im Originaltext wurden ebenfalls berücksichtigt.

Die Korrekturen und Streichungen, die die Briefautorin in ihrem Text vornahm, wurden aus dem edierten Text herausgenommen und in den Mitteilungen zum Text besprochen.

Unleserliche Wörter wurden durch das Zeichen ⟨...⟩ markiert. Die Briefe, die unvollständig sind – fehlender Anfang oder fehlendes Ende – wurden mit der Formel „unvollständig“ gekennzeichnet.

Die Beigaben zu jedem Brief bestehen aus den festen Elementen: Textgrundlage, Mitteilungen zum Text, Erläuterungen.

In der Rubrik „Textgrundlage“ findet man die Informationen über die

Überlieferungsform des Briefes: in den vorliegenden Briefen handelt es sich nur um die handschriftliche Form, die mit H angegeben wird.

Die „Mitteilungen zum Text“ informieren über Art und Beschaffenheit des Papiers, Umfang und die Zahl der beschrifteten Seiten; die Reihenfolge der Seiten wird durch die Zeichen i^r , i^v usw. wiedergegeben. Die im Original vorkommenden Abkürzungen, Streichungen bzw. Korrekturen werden verzeichnet.

In den „Erläuterungen“ werden Namen, Familienbeziehungen, Zusammenhänge, Titel, Zitate, Werke, Fremdwörter, historische Fakten und Geschehensandeutungen kurz erklärt. Am Ende des Bandes befindet sich das „Kommentierende Register“, das über alle erwähnten Personen, Institutionen, Orte, Titel und Begriffe kurz informiert.

Im Apparat werden folgende Abkürzungen verwendet:

<i>AdK</i>	<i>Akademie der Künste, Berlin</i>
<i>BUWr</i>	<i>Bibliothek der Universität Wrocław</i>
<i>CHA</i>	<i>Carl Hauptmann Archiv</i>
<i>DLA</i>	<i>Deutsches Literaturarchiv Marbach</i>
<i>GHM</i>	<i>Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner</i>
<i>CH</i>	<i>Carl Hauptmann</i>
<i>Chr.</i>	<i>Carl-Hauptmann-Chronik – Eberhard und Elfriede Berger: Carl Hauptmann. Chronik zu Leben und Werk. Stuttgart/Bad Cannstatt 2001</i>
<i>MT</i>	<i>Martha Thienemann</i>

BRIEFE

HOHENHAUS D. 10. MÄRZ 1881.

Innig geliebter CARL,

glücklich halte ich Deinen lieben ersten Brief in Händen, ihn immer
und immer wieder lesend. Wie gut verstehst Du auszusprechen was auch
5 ich fühle und so hoffe ich denn daß Du auch aus meinen schwachen Worten
herauslesen kannst wie ich denke, fühle und wie ich – Dich liebe. Ja
unaussprechlich glücklich und stolz bin ich in dem Bewußtsein von Dir
geliebt zu sein, und wenn ich auch am Dienstag noch zu befangen war um
10 mich auszusprechen, so soll doch in meinen Briefen mein ganzes | Wesen
wahr und offen vor Dir liegen. Schmerzlich ist es mir Dich nun gleich
bitten zu müssen mir nicht zu oft zu schreiben. Ist das nicht grausam?
Und doch muß es so sein wenn anders unser süßes Geheimnis ein solches
bleiben soll. Das muß es doch wohl noch einige Zeit, und da meinten
15 die Schwestern der einzige Ausweg vor einem öffentlichen Gespräch
sei der, daß Du mir die Woche vielleicht nur ein- oder höchstens zweimal
und zwar unter der Adresse von Onkel HERMANN, den wir übrigens
in Alles eingeweiht haben, schreibst. Meine Briefe werde ich stets selbst,
oder nur durch die Schwestern aufgeben. Aber CARL laß mich nicht zu
20 kurz kommen auf diese Weise sondern schreibe mir | dann lang und wenn
Du nicht Zeit hast an einem Tag so viel zu schreiben, so schicke mir die
Grüße von mehreren Tagen zusammen, denn ich muß doch Ersatz haben
in der Zeit wo keine Zeilen von Dir kommen. Wenn GEORG in SORGAU
ist so kannst Du vielleicht auch bei ihm einen Brief einlegen. Es ist mir
25 schwer geworden, aber ich mußte Dir es sagen Du selbst weißt ja wie
die Leute uns hier beobachten und in wenig Tagen Alles in Erfahrung
gebracht hätten. Oh aber ich werde mich nun freuen wenn ich wieder
einen Brief von Dir erhalte! – Heut toben häßliche Stürme um's Haus
und Regengüße prasseln an die Fenster. Schon am Dienstag Abend auf
dem Heimweg regnete es stark; der schöne Tag war vorbei! Aber in | mir,
30 CARL, ist ein Glück, so groß, daß ich immer denke alle Menschen müssen
mir's ansehen, wenn ich auch ganz still bin. All meine kleinen Handarbeiten
„vergeistige“ ich auch, nämlich indem ich nun immer an eine gewisse
Person denke, deren Gedanken wohl auch manchmal nach HOHENHAUS
wandern werden, obgleich sie sich wohl sonst meist mit wissenschaftlichen
35 Fragen beschäftigen. Doch noch eine Bitte Geliebter, nenne mich
nicht PIN. Das ist ein Spitzname der leider in der Schwestern Munde zur
Gewohnheit geworden, mit dem ich aber nicht gern von Dir benannt sein

möchte. Herzlichen Gruß Deinen verehrten Eltern. Dich aber grüßt und küßt innig in treuer Liebe

40 Deine

MARTHA.

Textgrundlage: H

Mitteilungen zum Text: 1 Doppelblatt, 4 beschriftete Seiten: 1^r, 1^v, 2^r, 2^v, Briefpapier mit dem Wasserzeichen MK HART – POST, schwarze Tinte

36 Das ist ein Spitzname der leider in der Schwestern Munde] *vorher*: Das ist ein Spitzname der sich leider voin der Schwestern Munde – sich *und* vo gestrichen

Erläuterungen:

8–9 und wenn ich auch am Dienstag noch zu befangen war um mich auszusprechen] *Im März 1881 verbrachte CH zum zweiten Mal ein paar Tage in Hohenhaus, und am 8. März schob er unter MTs Teller sein Liebesgeständnis. Danach fand eine Aussprache statt. Dieser Tag galt für die beiden als Verlobungstag.*

12–13 unser süßes Geheimnis ein solches bleiben soll] *Martha war noch unmündig und CH wollte sein Studium beenden. Deshalb sollte die Verlobung inoffiziell bleiben und der Briefwechsel heimlich geführt werden.*

16 Onkel HERMANN] *Hermann Carl Franz Thienemann (1816–1891) war der Bruder von MTs Vater, Berthold Thienemann (1819–1880), der nach dessen Tod die Vormundschaft für die Thienemann-Kinder übernahm.*

18 die Schwestern] *MTs vier ältere Schwestern: Frida (1854–1887), Olga (1856–1933), Adele (1858–1932) und Marie (1860–1914).*

22 GEORG] *Georg Hauptmann (1853–1899) war das älteste Kind von Robert und Marie Hauptmann und CHs älterer Bruder, Kaufmann in Anstellung in Hamburg. Er war mit MTs Schwester Adele verlobt und später verheiratet.*

22 SORGAU] *Heute Szczawienko bei Szczawno – Zdrój, ein Stadtteil der Großstadt Wałbrzych (Waldenburg) in Schlesien. Hier hatten CHs Eltern, Robert Hauptmann (geb. am 13. Mai 1824 in Flinsberg, gest. am 21. September 1898 in Warmbrunn) und Marie Hauptmann geb. Straehler (geb. am 21. April 1827 in Breslau, gest. am 10. Dezember 1906 in Warmbrunn), nach der Aufgabe des Hotels „Zur Preußischen Krone“ in Salzbrunn (1877) das Bahnhofsrestaurant in Pacht genommen.*

33 HOHENHAUS] *ein alter, aus dem 12. Jh. stammender Bischofssitz oberhalb von Nieder-Lößnitz in Zitzschewig (heute Radebeul, Sachsen), in den Jahren 1832–1885 im Besitz der Familie Thienemann. 1864 erstand MTs Vater – Berthold Thienemann – das Haus von seinem Bruder.*

38 Deinen verehrten Eltern] *CHs Eltern Robert und Marie Hauptmann.*

12. März 1881
 BUWr CHA 1991 – 26

HOHENHAUS D.12. MÄRZ 1881.

Innig geliebter CARL,

heut hast Du wohl erst meinen Brief erhalten, der mir meine Freude
 täglich einen Brief von Dir zu bekommen rauben muß. Da werde ich
 5 nun morgen gewiß leer ausgehen; nur gut, daß mir schon wieder eine so
 herrliche Aussicht winkt. Gestern ist ja GEORG gekommen und hast Du
 nun sicher schon von seinem Plan gehört, der dahin lautet, daß ADELE
 mit HANNCHEN und vielleicht noch einer von uns Schwestern nach SOR-
 GAU kommen möchte wo wir dann bei Frl. Jaschke logiren sollten. CARL,
 10 wäre das nicht | herrlich wenn ich, wenn es Deine lieben Eltern gestat-
 ten, ADELE begleiten dürfte? Was sagst Du dazu, wäre das nicht himm-
 lisch schön? Ich bin ganz außer dem Häuschen beim Gedanken an ein so
 baldiges Wiedersehen! Heut Abend erwarten wir Lotte zurück; ich bin
 nur gespannt was sie zu der neusten Neuigkeit sagt. – Wie schön war
 15 doch Dein letzter Brief! Habe tausend-tausendmal Dank dafür. Ja CARL
 nun will ich mich auch ganz zufrieden geben, Du hast mich lieb so wie
 ich eben bin, und Deine Liebe, nun mit der habe ich ja Alles. Gestern
 Abend war Frau MOTHES hier oben um ADELE Clavierstunde zu geben,
 da wurde dann auch allerhand gesungen, all die bekannten Lieder und die
 20 ganze | Zeit mußte ich der schönen Abende gedenken wo Du hier warst.
 Ach wenn ich doch nur wenigstens singen könnte, aber auch das nicht
 einmal; es ist eine wahre Schande. Liebster ich lege Dir zwei Schneeglöck-
 chen mit in diesen Brief. Es sind die Einzigen die bei ROSA's RUHE, dem
 Platz wo ich den ersten Kuß von Dir bekam, blühten. Es ist dies der Lieb-
 25 lingsplatz von MAMA gewesen. ADELE läßt Dir sagen sie freute sich schon
 auf PHILOSOPHISCHE Gespräche, die wir in SORGAU führen könnten. Es
 müßten dieselben aber für ein 8 Lth. kleineres Gehirn passen. Aber da
 komme ich auf einen Punkt wo ich vor Vergnügen kaum weiter schrei-
 ben kann, denn da wirbeln mir meine Gedanken | nur so im Kopfe herum.
 30 Siehst Du Alles Bewegung! Nein wenn Du nur wüßtest wie glücklich mir
 immer zu Muthe ist wenn die Menschen so nichts ahnend mit mir reden
 und ich ganz ruhig spreche während ich innerlich nur so juble. Aber lieb-
 ster CARL ich schäme mich wahrhaftig meiner albernen Briefe, was mußst
 Du nur von mir denken. Du würdest heut wohl auch noch schönes Zeug
 35 hören wenn nicht die Schwestern schon zur Bahn wollten und sie müssen
 doch diese Zeilen mitnehmen. Wir haben nämlich gelost wer Lotte abho-
 len soll, da doch nur 3 im sogenannten PHAETON Platz haben, und da muß

dann FRIDA und ich dableiben. Alle lassen übrigens herzlich grüßen. Bitte
 40 richte auch Deinen Eltern und GEORG meine besten Grüße aus. Du aber
 Geliebter sei innig umarmt und geküßt von Deiner

Dich von ganzem Herzen liebenden

MARTHA.

Textgrundlage: H

Mitteilungen zum Text: 1 Doppelblatt, 4 beschriftete Seiten: 1^r, 1^v, 2^r, 2^v, Briefpapier mit dem Wasserzeichen MK HART – POST, schwarze Tinte

24 ist] *vorher: wa – gestrichen und zu ist verbessert 40–42 umarmt und geküßt von Deiner Dich von ganzem Herzen liebenden MARTHA.] links am Rand quer zur Seite 2^v*

Erläuterungen:

7 ADELE] *MTs ältere Schwester Adele Thienemann (1858–1932), Georg Hauptmanns Braut.*

8 HANNCHEN] *CHs Schwester Johanna Charlotte Hauptmann (geb. am 19. Mai 1856 in Salzbrunn, gest. am 1. Dezember 1943 in Schreiberbau). Sie wurde als Kind meist Hanne, Hamnchen genannt.*

9 FrL. Jaschke] *Mathilde Jaschke (?–1901) war eine langjährige Freundin von CHs Schwester Johanna und der Familie Hauptmann.*

13 Lotte] *CHs Schwester Johanna Charlotte Hauptmann. Sie wurde im Familienkreis Lotte genannt.*

23 ROSA'S RUHE] *eine Steinbank im Weinberg (auf dem Parkgelände des Hohenhauses), zur Erinnerung an Frau Rosa Thienemann so benannt.*

25 MAMA] *Rosamunde Thienemann, geborene Merz (geb. am 26. Januar 1830 in Augsburg, gest. am 29. Mai 1865 an Kindbettfieber in Berlin). Die Ehefrau von Berthold Thienemann und die Mutter von sechs Kindern: Frida, Olga, Adele, Marie, Martha und Gottlob Thienemann.*

27 ein 8 Lth. kleineres Gehirn] *Lth. ist die Abkürzung der Maßeinheit für Masse, die hauptsächlich im deutschen Sprachgebiet gebräuchlich war – dem Lot (früher Loth geschrieben). 1 Lot entsprach 16,666 Gramm. Dieser Spruch sollte auf ein weibliches Gehirn deuten. Martha musste den Artikel von Dr. Tinus kennen, in dem zu lesen ist: „Das Gehirn des weiblichen Geschlechtes ist in der Regel kleiner, und wiegt bis zu 8 Lot weniger, als das männliche Gehirn; dafür ist aber auch der Körper kleiner.“ (26. Februar 1873, Dr. Tinus: Ueber populäre Physiologie des Gehirnes und Rückenmarks, S. 224)*

38 FRIDA] *MTs älteste Schwester Frida (Frieda), eigentlich: Maria Magdalene Friederike Thienemann (geb. am 2. Dezember 1854 in Berlin, gest. am 5. August 1887 in Kötzschenbroda).*

Kommentierendes Register

(Die Verweiszahl entspricht der Nummer der Briefe)

- Abélard*: Drama des französischen Politikers und Philosophen Charles Francois Marie de Remusat (1797–1875); wurde 1877 aus seinem Nachlass herausgegeben 100
- Adam, Gustav Adolph: Hoflieferant und Besitzer der berühmten Conditorei in Dresden in der Schloßstraße 12 12, 290, 308
- Adele → Thienemann, Adele
- Aeolsharfe: Saiteninstrument, dessen Saiten durch Einwirkung eines Luftstroms zum Klingen gebracht werden 102
- Ahnen: „*Die Ahnen*“; historischer Romanzyklus von Gustav Freytag (1816–1895), er bestand aus 6 Bänden: „*Ingo und Ingraben*“ (Leipzig 1872), „*Das Nest der Zaunkönige*“ (Leipzig 1873), „*Die Brüder vom deutschen Hause*“ (Leipzig 1874), „*Marcus König*“ (Leipzig 1876), „*Die Geschwister*“ (Leipzig 1878), „*Aus einer kleinen Stadt*“ (Leipzig 1880) 120
- Albergo Pagano → Hôtel Pagano
- Albert, Eugen d’ (1864–1932): Pianist und Komponist französisch-englischer Abstammung 223, 233
- Alster: Nebenfluss der Elbe, der durch Südholstein und Hamburg fließt 40
- Alt-Dietendorf: Pfarrdorf im gothaischen Amt Wachsenburg in der Herrnhuter Gemeinde 28, 113
- Alwinchen, Fräulein → Horneffer, Alwine
- L’amour et la muse: wahrscheinlich handelt es sich um das Bild *Venus et l’Amour* (1810) des französischen Malers Charles Paul Landon (1760–1826) 76
- Anacapri: eine der zwei italienischen Ortschaften auf der Insel Capri 267
- Andersen, Hans Christian (1805–1875): dänischer Dichter und Schriftsteller 34, 37
- Anna: Dienstmädchen in Hohenhaus 16, 52, 57, 91, 138, 140, 247
- An Sie*: Jugendgedicht GHs 5
- Apfelstedt: Fluss im thüringischen Landkreis Gotha 113
- Arctur: Stern im Sternbild des Bootes 54
- Arthur → Thienemann, Arthur Heinrich
- Athalarich*: Szenenfragment in Versen von GH nach Felix Dahn (1880) 23
- Aspasia. Ein Künstler- und Liebesroman aus Alt-Hellas*: Roman des österreichischen Schriftstellers Robert Hamerling (1830–1889) (Leipzig, Hesse & Becker, 1875) 248f., 253, 255f.
- Augsburg: Stadt im Südwesten Bayerns; Stammsitz von MTs Familie mütterlicherseits, der Patrizierfamilie Merz 12, 16, 19, 48, 82, 132, 154f., 162, 189, 194, 248f., 253, 258, 339
- Augsburger: Mitglieder der Familie von MTs Mutter 44, 49, 62, 64–66, 322
- Bach, M.: MTs Bekannte aus Naumburg 315f.
- Baden-Baden: Kur- und Bäderstadt am Fuße des Schwarzwaldes gelegen; im 19. Jahrhundert ein Treffpunkt von Adligen und wohlhabenden Bürgern 36
- Barcelona: Stadt in Katalonien 254
- Basel: Stadt in der Schweiz im Dreiländereck Schweiz – Deutschland – Frankreich 106
- Bastei: Beliebtester Aussichtspunkt in der Sächsischen Schweiz 40
- Baumert: Vettern von Familie Thienemann 264, 267
- Berlin: ab 1871 Hauptstadt des Deutschen Reichs 15, 22, 91, 106, 119, 163, 219, 248, 271, 281, 288, 291–295, 310, 332
- Der Bettelstudent*: Operette von Carl Joseph Millöcker (1842–1899); Urauffüh-

- rung am 6. Dezember 1882 im Theater an der Wien 317
 Bibra: Dorf im südlichen Thüringen 24, 26, 33, 51
 Bismarck, Otto Eduard Leopold von (1815–1898): deutscher Politiker und Staatsmann; erster Reichskanzler des Deutschen Reiches 286
 Blaue Blume: Kornblume; ein Symbol für die Liebe und Sehnsucht in der Romantik, aber auch ein Symbol der Wanderschaft 39, 46
Boccaccio, oder Der Prinz von Palermo: Operette von Franz von Suppé (1819–1895); Uraufführung am 1. Februar 1879 am Carltheater in Wien 317
 Bodensee: Drei Staaten haben am Bodensee Anteil: Deutschland, Österreich und die Schweiz 339
 Bormann: Gärtner in Hohenhaus 128, 140, 151, 256, 286, 308
 Boselberg: Weinbergslage bei Meißen im Weinbaugebiet Sachsen 68, 118
 Böhlingk, Arthur Heinrich (1849–1929): deutscher Historiker, Schriftsteller und Hochschullehrer in Jena 314
 Bozen: Stadt in Südtirol 251
 Böotes: nördliches Sternbild (Ochsentreiber) 54
 Brandenburg: historische Provinz Deutschlands 24
 Braun, Christian Heinrich (1847–1911): deutscher Chirurg und Hochschullehrer 77, 133
 Braunau: Stadt im oberösterreichischen Innviertel 62
 Bräuning, Frau Dr.: Schwester von Dr. Schreier, Bekannte der Schwestern Thienemann 296
 Brehm, Alfred Edmund (1829–1884): deutscher Sachbuchautor 267
Brehms Thierleben: zehnbändige zoologische Enzyklopädie (1876–1879) 268
 Breslau: Hauptstadt der historischen Region Schlesien 4–6, 49, 51f., 64, 67, 74, 80, 87, 126, 133, 179, 220, 226, 249, 268, 278–282, 286, 288, 290–293, 298, 337
Briefe der Frau Rath: „*Frau Rath. Briefwechsel von Katharina Elisabeth Goethe*“; die Briefe von Katharina Elisabeth Goethe (1731–1808), der Mutter von Johann Wolfgang Goethe, wurden von Robert Keil herausgegeben (Leipzig, Brockhaus, 1871) 249
 Brückner, Eduard (1862–1927): deutscher Geograf, Sohn des Historikers Alexander Brückner (1834–1896) 305
 Brühl'sche Terrasse: (Balkon Europas) Architektonisches Ensemble in der Altstadt Dresdens, erstreckt sich entlang der Elbe zwischen der Augustusbrücke und der Carolabrücke 30
 Bulß, Paul (1847–1902): deutscher Sänger (Bariton) 120f.
 Bünger & Janke: Inhaber von Garne- und Spitzengeschäften in Leipzig in der Parkstraße 11 und Georgiring 17 49
 Burg Gleichen: mittelalterliche Burgruine in Thüringen 27, 108, 113, 120
 Bülow, Hans Guido von (1830–1894): deutscher Klaviervirtuose, Dirigent und Kapellmeister 310, 316
 Buonarroti, Michelangelo (1475–1564): italienischer Maler, Bildhauer, Architekt; einer der bedeutendsten Künstler der italienischen Renaissance 328
 Burkhardt, Jacob Christoph (1818–1897): schweizerischer Kultur- und Kunsthistoriker 81
 Camilien: Pflanzenart innerhalb der Gattung der Kamelien (*Camelia japonica*), die zur Familie der Teestrauchgewächse (*Theaceae*) gehören 251
 Canal Grande: Hauptwasserstraße in der Lagunenstadt Venedig 251
 Capella di Sistina: durch ihre Wandmalereien berühmte Sixtinische Kapelle des Apostolischen Palastes im Vatikan; erbaut zwischen 1475–1483 unter Papst Sixtus IV. 329
 Capelle: Kapelle auf dem Parkgelände von Hohenhaus im Stil der Romantik erbaut 14, 19, 35f., 66f., 76, 85, 102f., 106, 113, 124, 126, 131, 157, 258

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	5
Vorwort der Bandbearbeiterin	9
Briefe	15
Kommentierendes Register	583